

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N^o 55.

Mittwoch, den 11. Juli.

1849.

Im Juli 1849.

Liebed hat ihr Füllhorn ausgegossen
Ueber Berg und Thäler die Natur.
Wie voll Kraft die Pflanzenkinder sprossen!
Ueberall zeigt sich des Segens Spur.
In dem milden Strahl der Himmelssonne
Reifen herrlich Wein und Del und Korn;
Die Geschöpfe trinken Lust und Sonne
Aus dem reichgefüllten Lebensborn.

Eines nur von all den tausend Wesen
Seht am holden Sommer halt vorbei,
Eines von den Göttern auserlesen,
Dass ihm unterthan die Erde sei:
Nur der Mensch, der Schöpfung König, theilt
Nicht das allgemeine Lenzgefühl,
Ungerührt von aller Schönheit, eilet
Er voll Grimm in's wilde Kampfgewühl.

Auf einander stoßen die Parteien,
Hier der Fürsten, dort des Volkes Heer,
Und es lichten sich der Männer Reihen,
Manchem scheint das Taggestirn nicht mehr.
Wehe Dem, der ihn heraufbeschworen,
Diesen unglücksel'gen Bruderzwist,
Wo auf beiden Seiten wird verloren
Und der Sieger der Besiegte ist!

Wer denkt da an Frühlingstau und Blüthen,
Wo so reiche Ernte hält der Tod?
Bei des blutigen Bürgerkrieges Wüthen
Färbet ach! die grüne Flur sich roth;
Blumenduft weicht vor dem Pulverdampfe,
Kerchensang vercheucht des Kriegers Schuß,
Flüche schallen und beim Bruderkampfe
Weint des Vaterlandes Graus.

Holter Kriege, wirst du wiederkehren
In die sturmburchtosten deutschen Gauen?
Lange müsten wir dich schon entbehren,
Dass doch bald uns deine Palme schau'n!
Kehre bald, doch nicht allein erscheine,
Nur uns spendend Träge Grabestruh;
Zu uns komme, aber im Vereine
Mit der Göttin Freiheit komme du!

Aus dem Vaterlande.

Dresden. Auch das Schatzgraben und die
Wünschelruthe haben noch ihre Anhänger. Schrei-
ben wir wirklich 1849 oder träumten wir? —
Vor einigen Tagen erschien ein Dresdner Bürger
im Ministerium und erklärte, dass ihm ein Geist
erschieden sei, der ihm in der Nähe der Prießnitz
einen Ort angegeben habe, wo ein Schatz von
circa 400,000 \mathfrak{R} , wahrscheinlich eine französische
Kriegskasse, vergraben sei. Es wurde ihm die
Erlaubnis ertheilt, den Schatz zu heben, und so

Arbeiter an das Ufer der Prießnitz. Hier angelom-
men musste der Rathsenschläger sein Werk begin-
nen und nachdem die Ruthe den Platz angewiesen,
wurde von den Arbeitern ein Loch gegraben. Nach-
dem dieselben 6 Ellen in die Erde gearbeitet, stie-
ßen sie auf Wasser, denn sie waren dem Spiegel
der Prießnitz gleichgekommen. Der Schatz fand
sich jedoch nicht, wahrscheinlich war derselbe in der
langen Zeit erschossen.

Dresden, 7. Juli. Die Untersuchung gegen
die hiesigen politischen Gefangenen ist nun soweit
vorgeschritten, dass man in den nächsten Tagen
das Gewandhaus zu räumen gedenkt. Die Zahl
der Gefangenen ist bis jetzt auf 62 gefallen. Au-
ßer österreichischen und russischen Bevollmächtigten,
welche von Zeit zu Zeit im Interesse portiger Un-
tersuchungen Einsicht in die Acten nehmen, ge-
schieht dies auch von preussischer Seite, von dem
Criminalrath Schierke aus Berlin. Eine außer-
ordentlich sehr wichtige Fund hat man vor einigen
Tagen an einem hier verborgenen Koffer Ba-
lunius gemacht, welcher eine Menge meist in
polnischer oder russischer Sprache geschriebene Pa-
piere desselben enthält.

In Dresden tritt ein Verein zusammen, wel-
cher sich die Aufgabe gestellt hat, Beiträge zur
Unterstützung sächsischer armer Kriegsrückkehrer,
wenn deren, dem Bernahmen nach jetzt fraglich
gewordene, Belbehaltung im Dienste beschlossen
werden müßte, zu gewähren und zu sammeln. —
Wir begrüßen diesen Verein mit Freuden und
wünschen ihm ein gedeihliches Bestehen. Der Krie-
ger, welcher zugleich Versorger einer Familie sein
soll, hat unbestreitbar das Recht, von seinen Mit-
bürgern, zu deren Schutz er seine Lieben verläßt,
zu verlangen, dass sie seiner Familie nicht Almosen,
sondern schuldigen, gehörigen, Unterhalt gewähren.

Dresden, 7. Juli. Gestern wurde der zeh-
malige Präsident der zweiten Kammer, Weber-
meister Kowitzer aus Chemnitz, welcher sich soeben
hier befand, gefänglich eingezogen und befindet
sich zur Zeit im Neustädter Stockhause.

Dresden, 8. Juli. Unser Ministerium des
Innern ist mit den vorbereitenden Arbeiten zur
Anordnung neuer Wahlen und — wie man hört
— zunächst mit einer Bestimmung des Selbststän-
digkeitsbegriffes beschäftigt, die allerdings dringend
nöthig ist. Uebrigens wird auch eine neue Regu-
lierung mehrerer Wahlbezirke, die ebenfalls sehr
nothwendig ist, stattfinden. Man erwartet, dass

beim Maiaufbruch Betheilte an das Ortsgericht von Geithain abgeliefert. — Gestern wurde in der Webergasse unterm Dach ein unangekleidetes, von Allem entblößtes Kind entdeckt. Die Mutter dazu war ein dienstloses Mädchen, welches sich selbst enthunden hatte, ohne daß irgend Jemand im Hause etwas davon wußte. Das Kind hatte schon längere Zeit in diesem Zustande gelegen, ist aber heute noch lebend nebst der Mutter in das Stadtfrankenhaus gebracht worden.

V e r m i s c h t e s

Stockholm, 30. Juni. Von der allgemeinen Zusammenkunft, die in diesen Tagen die Lehrer Schwedens hier gehalten, ist die Frage, ob die Schule von der Kirche emancipirt werden solle, mit einem einstimmigen und entschiedenen Nein! beantwortet worden.

Karlsruhe, 5. Juli. Freiburg ist von den Preußen genommen. Der Widerstand der Aufständischen, von denen nachgerade sehr Viele an ihrer fluchwürdigen Sache zu verzweifeln beginnen, soll schwach gewesen sein. Es sollten, um den Einmarsch der Preußen zu verhindern, Barricaden gebaut werden, die Bürger sind aber dagegen kräftig aufgetreten und so unterblieb es. Die Freischaaren, welche sich in Freiburg zusammengezogen hatten, haben sich in die Gebirge zerstreut.

Die Nachrichten aus Irland lauten sehr betrübend. Die Bevölkerung ist in Schaaren ausgewandert. Die Grundbesitzer sind bankrott, ihre Grundstücke werden ausgeboten, es finden sich aber keine Käufer. Die wohlhabenden Pächter fliehen vor dem Armensteuereintnehmer, die Häusler vor dem Armenhaus.

Der „Hermann“ mit Briefen aus New York vom 20. Juni bringt Nachrichten aus Californien. Die Zahl der Goldgräber und Goldwäscher beläuft sich auf 1500, die im Durchschnitt jeder täglich 1 bis 2 Unzen gewinnen. Aber die Arbeit ist sehr anstrengend, die Entbehrung groß, das Leben sehr theuer. Ein Centner getrocknetes Fleisch kostet 75, ein Faß Mehl 30 Dollars, eine Tasse Kaffee mit einem Beefsteak 1½ Dollat. Die Unze Gold gilt 14½ bis 15 Dollars.

Der Generalissimus des „deutschen Freiheitsheeres“, der Pole Mieroslawski, der mit der badi-schen Revolutionsarmee siegen oder sterben wollte, hat sich in Offenburg anders besonnen und ein Drittes erwählt, indem er in Gesellschaft des „Kriegsministers“ Werner seine Armee verließ und Reihaus nach der Schweiz nahm.

Der russische Kaiser hat, um den Ereignissen in Mitteleuropa näher zu sein, vorläufig seinen Sitz in Kalisch aufgeschlagen. Hier wimmelt es von Gesandten, Geheimräthen und diplomatischen Generalen, und hier ist der Mittelpunkt der europäischen Diplomatie und Politik. In dieser an der polnischen Grenze gelegenen Stadt wird vielleicht nächstens über das Geschick Europa's entschieden; denn fast scheint es, als ob man einen zweiten Wiener Congress hier beabsichtigt habe. Die russischen Ferntruppen, die Garben in Petersburg, haben ihren Marsch nach den Westen angetreten; wohin? das wird die nächste Zu-

funden, welche von früh bis Abend gebauert hat. Das k. k. Heer stand bei Uffony und wollte die dortigen Schanzen nehmen und die Insurgenten in die Festung drängen. Doch diese wehrten sich hartnäckig. Es sollen mindestens 1500 Tode auf dem Schlachtfeld geblieben sein. Die Russen allein sollen 500 Husaren niedergemacht und 13 Kanonen erobert haben.

Geschichtsschreiber mögen sich Folgendes notiren: Im Jahre 1849 nach unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi Geburt begab es sich, daß in dem gesegneten katholisch-christlichen Staate Oesterreich, nahe bei Debenburg, ein Dorfrichter einem Manne die Zunge ausschnitt und dieselbe alsbald annageln ließ. Der in Gott erleuchtete Dorfrichter vermüthete in dem Manne einen ungarischen Emiffär.

Gotha, 27. Juni. Heute veranlaßte Vater Jahn ein seltenes Fest. Die Turner der beiden Gymnasien unter Oberleitung des vortr. flichen Pädagogen, Directors Booff, erwarteten ihn Abends auf ihrem Plage. Jahn wurde mit Begeisterung empfangen. Ein Lied ward angestimmt, nachdem der Kreis gebildet war. Jahn hielt eine Ansprache; er berührte den wahren Sinn des „frisch, fröhlich, fromm, frei;“ er sprach die Zuversicht zu dem Siege der Ideen von Vaterland und Freiheit aus; wäre selbst das jetzige Geschlecht wie Moses bestimmt, das heilige Land nicht zu betreten; wäre es auch der Jüngste nur (er ergriff den Kleinsten bei der Hand) — „offen und frei“ sind die Bahnen des Ruhmes.“ Nachdem Jahn und sodann den Männern von Gotha durch Director Booff ein Bivat ausgebracht worden, worin Alles begeistert einstimmte, zog sich Jahn in die Versammlung zurück. Die Turner führten noch militärische Exercitien aus, welche in ihrer Art einem preussischen Bataillon Ehre gemacht hätten.

Der Wechsel der Verhältnisse in revolutionären Zeiten hat manche komische Seite. Vor einem Jahre empfangen alle Präfekten folgende Depesche: „Ergreifen Sie jedes Mittel, um den Bürger Ludwig Napoleon Bonaparte zu verhaften; wenn er sich in Ihrem Departement blicken läßt. Gezeichnet Ledru-Rollin, Minister des Innern.“ Jetzt ist dieser Bürger Ludwig Napoleon Oberhaupt der Republik und sein Minister Dufaure erläßt an sämtliche Präfekten folgende Depesche: „Ergreifen Sie alle Mittel, um den Bürger Ledru-Rollin zu verhaften, wenn er sich in Ihrem Departement blicken läßt.“

Am 6. Juli in der Frühe haben die Dänen einen Ausfall aus Fredericia gemacht und durch ihre große Uebermacht (circa 16 Bataillone) die schleswig-holsteinische Armee zurückgedrängt und derselben bedeutende Verluste beigebracht.

Altona, 7. Juli. Ein Offizier, der soden von Fredericia kommt, bringt als Augenzeuge die Nachricht, daß nach tapferer Gegenwehr unsere ganze schleswig-holsteinische Armee von einem zweifach überlegenen Feinde aus unsern Schanzen zurückgeschlagen ist. Unsere Artillerie ist in Feindes Hand. Das Lager bei Staustrom und Bredstrup stehen in Flammen. Gestern Morgen, schon um 5 Uhr, hat unser Belagerungsgeschütz sein Feuer eingestellt; es wird also damals schon genommen gewesen sein, da es aus den festen Batterien nicht zurückgefahren werden konnte. Unsere Truppenreste haben sich auf Beile und Kolding zurückgezogen. Außer den verschiedenen Bataillonen hat das 4. Jägercorps sehr stark gelitten und haben die Dänen viele Gefangene gemacht. Jedenfalls sind die Artilleristen in den Batterien sowie deren Infanteriebedeckung gefangen genommen, da dieselben in den Palissaden-schanzen bis auf den letzten Mann sich wehren. Natürlich hoffen sie auf Succurs, welcher aber nicht kommen kann, da unsere Truppen vor der Uebermacht immer weiter zurückweichen müssen. Der Verlust unserer gesamten schweren Artillerie scheint gewiß, und eben-so gewiß, daß wir auch im Uebrigen sehr schwere Verluste erlitten haben, da, wie gesagt, ohne hartnäckigen Kampf von unserer Seite die festen Werke nicht aufgegeben werden. Auch das scheint Thatsache, daß der Feind nicht weit von Kolding steht, da der Ueberbringer dieser Nachrichten mit der aus Kolding geflüchteten Feldintendantur zurückgefahren ist. Ist der Feind auch nur auf dem halben Wege bis Kolding vorgedrungen, so ist derselbe schon in den Besitz unserer sämtlichen schweren Artillerie gelangt, da solche nicht auf Rädern liegt. Der Berichterstatter ist selbst dem Kampf in der

sifd
Auf
Seu
mä
ber
9 d
Znd
wür
u
La
forb
'E
Hier
Wei
arre
ten
wür
lasse
E
in E
die
an.
die
und
G
then
des
Znte
Zeit
rista
zu g
Mit
sicht
Unda
welch
überk
nifate
müde
in un
Anfan
die
ich n
ten u
Ber
hierbe
wollen
ein m
treffli
aber
engl.
ben v
eine
gefällt
hatte
Schul
von ei
nem f
tirt:
St. C
Au
gen
in D
wund
die P
den U
Kosad
genen
land
nahm
ab un
Stad

Das P. Schan- drängen. indessen Die Ruf- 3 Kano- en: Im Christi tholisch- urg, ein dieselbe Dorfrich- Stiffär. ihn ein n unter es Booff, wurde estimmt, ine An- fröhlich, iege der bst das e Land (er er- frei" sind sodann a Bivat timmte, Turner in ihrer ten. Zeiten pffingen ie jedes arte. zu en läßt. Zeit: Repu- che Prä- Mittel, er sich n Aus- Ueber- che Ar- ste bei n Fri- ht, daß lsteini- us un- e ist in edstrup 5 Uhr, es wird aus den e. Un- ng zu- at das Dänen leristen fangen bis auf ie auf unsere weichen tillerie r Ueb- gesagt, festen That- da der ng ge- Feind ungen, tlichen Adern in der und

sische Landwehrbataillon durch eine einzige Decharge der kuffständischen 40 Mann, darunter viele verheirathete Leute mit drei und mehr Kindern. Da wurden auf einmal viele waterlose Waisen:

Die französische Regierung hat dem Bevollmächtigten der deutschen Centralgewalt in Paris die Auslieferung der 9 des Nordes an Lichnowsky und Auerswald beschuldigten Individuen, welche bisher in Verdun gefangen gehalten wurden, officiell zugesagt.

Unter der ungarischen Besatzung von Komorn soll die Lausepest ausgebrochen sein und täglich viele Opfer fordern.

Es gibt nur a Kaiserstadt, es gibt nur a Wien. Hier selbst hat sich ein Ministerlatbeamter auf grandiose Weise lächerlich gemacht; er ließ eine Dienstmagd deshalb arretiren, weil sie einen ihr von ihrer Herrschaft geschenkten schwarz-roth-goldnen Sonnenschirm trug. Die Magd wurde jedoch von der Stadthauptmannschaft sofort entlassen.

Leipzig, 6. Juli. Nach Briefen an hiesige, die Messe in Frankfurt a. d. O. besuchende Handelshäuser läßt sich die daselbst vor wenigen Tagen begonnene Messe recht gut an. Es waren bereits viele Einkäufer eingetroffen und die Geschäfte besonders in sächsischen Manufakturwaren und in Tuchen, hatten einen lebhaften Anfang genommen.

Ein kürzlich von Fr. Hecker eingelaufener und als authentisch mitgetheilter Brief mag außer der Persönlichkeit des Schreibers auch für Auswanderer durch seinen Inhalt Interesse haben. „Zu den Lügen, welche über mich die Zeitungen austreuen, gehört auch die, daß ich im Wiffou- rikaate große Ländereien angekauft habe und eine Colonie zu gründen beabsichtige. Zu Ersterem besitze ich nicht die Mittel, vor Letzterem soll sich Jeder hüten, der nicht absichtlich darnach trachtet, sich Widerwärtigkeiten, Händel, Undank und Vermüthungen aller Derer aufzuladen, welche mit sanguinischen Träumen und Hoffnungen herüberkamen und alle Enttäuschungen und Leiden dem Colonisator aufladen. Des langen mühsigen Fernziehens müde, habe ich, seit nach allen Mittheilungen die Zustände in unserm unglücklichen Vaterlande so tröstlos stehen, zu Anfang März d. J. gemeinschaftlich mit einem Freunde die Trümmer meiner Habe in einer Farm angelegt, die ich nun selbst baue, und auf der wir so angestrengt arbeiten und arbeiten müssen, als Jeder, der die Erde baut. Wer nicht mit übertriebenen Ansprüchen und Hoffnungen hierher kommt, wer nicht mit der Idee, reich werden zu wollen, aufbricht, wer entschlossen ist, zu arbeiten und ein mäßiges Vermögen mitbringt, dem kann es hier vor- trefflich gefallen; es ist der Boden demokratischer Freiheit, aber Jeder soll sich stündlich sagen, daß ein Land, 5000 engl. Meilen entfernt in seinen Sitten und der Art zu leben von Europa, von Deutschland durchaus verschieden, eine Lehrzeit erfordert, und wenn es uns auch hier gut gefällt, so ist Dies noch keine Norm für Alle, denn ich hatte nie und habe keine Bedürfnisse, habe eine bittere Schule von Erfahrungen durchgemacht und die Menschen von einer Seite kennen gelernt, daß ich recht gern in einem friedlichen Wadleben dahinglebe.“ Der Brief ist datirt: „Hecker's und Schöningers's Farm bei Labanon, St. Clair county Illinois.“

Auch die Escherkessen haben ihr Contingent gegen die Ungarn stellen müssen. 3000 Mann sind in Ducla eingetroffen, alle auf Hengsten von bewundernswerther Schönheit reitend. Doch haben die Pferde die Eigenthümlichkeit, daß sie leicht zu den Ungarn, ihren Bettern, durchgehen. — Den Kosackensoffizier, der die ersten ungarischen Gefangenen überbrachte, umarmte der Kaiser von Rußland vor den Truppen, küßte ihn auf die Stirne, nahm einem daneben stehenden Offizier den Orden ab und heftete ihn auf die Brust des Kosacken.

Stadtverordneten-Verhandlungen zu Frankenberg.

Sitzung am 5. Juli 1849

neten und bez. Stellvertretern des Vormittags 9 Uhr eröffnet.

Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl vier unbesoldeter Rathsmitglieder und eines zum Protokolliren befähigten Rathsmitgliedes an die Stelle der ausgeschiedenen Rathmänner Klotz, Schilling, Behr, Hauffe und Holdegel.

Zuvörderst beschließt das Collegium, von der Wahl eines Vorsitzenden für den anstehenden Wahlaet, mit Hinsicht darauf, daß die diesfalls im §. 112 der Städte-Ordnung enthaltene Bestimmung durch die Auflösung des größeren Bürgerausschusses und Neuwahl des Stadtverordneten-Collegiums sich erledigt hat, abzusehen. Nächstdem überreicht Herr Amtsaetuar Emil Petriß die schriftliche Genehmigung des Directoriums des Königl. Justizamtes Frankenberg zu seinem Eintritt in das Stadtverordneten-Collegium und faßt dasselbe bei dem hierin wegen Zurückziehung der ertheilten Eintrittsgenehmigung für den eintretenden Fall gemachten Vorbehalt, Beruhigung.

Nachdem hierauf die Wahl eines besonderen Protokollführers für das Wahlgeschäft in der Person des Stellvertreter Adv. Hermann Beyer durch Stimmzettel erfolgt ist, verschreitet das Collegium nach Vorgang einer Privatbesprechung

1. zur Wahl von vier unbesoldeten Stadtrathsmitgliedern im Wege schriftlicher Abstimmung, in Folge deren

Herr Karl Böttger sen. mit 13 Stimmen,
der Stadtverordnete Gottlob Reinhardt mit 17 Stimmen,
der Stellvertreter Johann Gotthold Richter mit 19 Stimmen,
der Stadtverordnete Carl Gottlieb Trmscher mit 12 Stimmen

gewählt werden.
Außerdem haben hierbei
Stadtverordn. Heinrich Bormann 9 Stimmen,
Herr Schilling 9
" Rahnesfeld 2
" Behr 1
erhalten.

2. erfolgt die Mittheilung der auf die Wahl eines zum Protokolliren juristisch befähigten Rathsmitgliedes Bezug nehmende Verordnung der Königl. chen Kreisdirection zu Zwickau vom 27. April d. J.

4. Mai
In Betracht der Wichtigkeit dieser Wahl und des Umstandes, daß die vorgedachte Verordnung nur erst zur Kenntniß des Collegiums gelangt ist, beschließt dasselbe auf gestellten Antrag:

- 1) die Wahl des juristisch befähigten Rathsmitgliedes für den laufenden Tag auszusetzen und zu dem Ende die Sitzung auf den 6. Juli d. J. zu vertagen,
- 2) die Begütachtung und nochmalige Prüfung sämmtlicher auf diese Wahl Bezug nehmenden Fragen einer besondern Deputation zu überweisen und dem gutachtlichen Berichte derselben

des Collegiums zu vordem Deputation bestimmt wird und die Stadtverordneten und bez. Stellvertreter Pernisch, Peholdt, Julius Barthel, Cuno, Reinhardt, Frmscher und Ferdinand Beyer gewählt werden.

Schluß der Sitzung 12½ Uhr.

Öffentliche Sitzung am 6. Juli 1849.

Die Sitzung wird Abends 6½ Uhr vom Vorsitzenden Frmscher eröffnet und sind 18 Mitglieder des Collegiums anwesend.

Die Verhandlung beginnt mit dem Vortrage des von der zu Begutachtung der Frage über die Wahl eines juristisch befähigten Rathsmitgliedes ernannten Deputation abgefaßten Gutachtens, nebst demselben unterstellten Motiven.

Inhalts desselben werden dem Stadtverordneten-Collegium folgende Punkte zum Beschlusse vorgelegt:

- 1) von allen definitiven Beschlüssen wegen Besetzung der Bürgermeisterstelle zur Zeit abzusehen, den Stadtrath aber zu ersuchen, sofort nach Einweisung der neuen Rathsmitglieder über diese Frage dem Stadtverordneten-Collegium Vorschläge zu machen und dabei auch namentlich die Frage in Erwägung zu ziehen, ob die Bürgermeisterstelle mit einer juristisch befähigten Person besetzt werden solle oder nicht, inzwischen aber
- 2) sofort zur Wahl eines juristisch befähigten Rathsmitgliedes zu verschreiten, denselben jedoch
- 3) nur gegen einvierteljährliche den Stadtverordneten zu jeder Zeit und ohne Angabe eines Grundes freistehende Kündigung anzustellen,
- 4) ihm den von dem zeitherigen juristischen Rathsmann bezogenen Gehalt von 200 \mathcal{R} jährlich, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung zu überlassen, daß er dafür auch alle bisher vom Herrn Stadtrath Kloß besorgte Gewerbe ebenfalls führen, und sich endlich
- 5) bei der Königl. Kreisdirection dahin zu verwenden, daß dem zu erwählenden Rathsmann die juristische Praxis in derselben Masse wie solche Herrn Rathmann Kloß nachgelassen gewesen, verstattet werde.

Nach nochmaligem Vorlesen dieses Gutachtens nebst Motiven, wird über die vordraufgeführten Punkte desselben, und zwar über jeden einzeln, mittels Handaufheben abgestimmt. Als Resultat dieser Abstimmung ergiebt sich die einstimmige Annahme sämtlicher fünf Punkte und wird dem Punkte hinter 3) nur noch hinzugefügt,

daß der zu wählende juristisch befähigte Rathsmann, dafern er in Folge stattgefundenener Kündigung auszuscheiden habe, keinesweges berechtigt sein solle auf ferneren Gehalt und beziehentlich Pension Anspruch zu machen.

Hierauf wird zur Wahl eines zum Protocolliren juristisch befähigten Stadtrathsmitgliedes im Wege schriftlicher Abstimmung verschritten und der Ersahmann

Adv. Herrmann Emil Beyer mit 17 Stimmen von 18 Abstimmenden gewählt, welcher vorbehaltlich der Genehmigung der Königl. Deputation die Wahl annimmt

falligen Antrag

- 1) die Wahl zweier Mitglieder zur Ergänzung der Deputation für den Communalgardenausschuß, in gleichen
- 2) die Deputation für das Einquartierungswesen durch ein Mitglied zu verstärken, worauf sofort zu Ausführung dieser Beschlüsse verschritten und

ad 1.

die Stadtverordneten Böhsch und Julius Barthel bis zum Eintritt der zur Zeit suspendirten Deputationsmitglieder und

ad 2.

der Stadtverordnete August Niesel durch Acclamation einstimmig gewählt werden.

Schluß der Sitzung Abends 9 Uhr.


Adv. Hermann Beyer im Auftrage.

 400 und 250 \mathcal{R} werden auf erste Hypothek und gegen 5 procentige Verzinsung zu erborgen gesucht durch den Copist Gustav Benedix in Hainichen.

Frische Weißbisen und Rosent
sind von heute an zu haben bei
Carl Vogelgang in der Freiburger Gasse.

Habt Acht!

Zur Besprechung der bewußten Angelegenheit, heute Abend 8 Uhr im Wagner'schen Locale, werden die betreffenden Turner eingeladen.

 Ein Hund, mittlerer Größe, Pinterscher Geschlecht, mit abgestutzten Ohren und Schwanz, rauchhaarig und rehfarben, ist in voriger Woche zugelaufen. Gegen Erstattung der Infectionsgebühren und Futterkosten kann solchen der Eigenthümer wieder zurück erhalten durch Nachweis der Wochenblatt-Expedition.

Alle im Buchhandel erscheinenden Gegenstände

besorgt schnell und billig

C. G. Rosberg.

Marktpreise.

Preise in Dresden, vom 28. Juni bis 4. Juli 1849. Die Körbe Butter 10 \mathcal{R} gr. 4 Pf. bis 11 \mathcal{R} gr. Das Schock Stroh 4 \mathcal{E} hr. bis 4 \mathcal{E} hr. 15 \mathcal{R} gr. Der Ctr. Heu 20 bis 25 \mathcal{R} gr.

Radeburg, 4. Juli 1849. Roggen 1 \mathcal{E} hr. 26 \mathcal{R} gr. bis 2 \mathcal{E} hr. 3 \mathcal{R} gr., Weizen 4 \mathcal{E} hr. 15 \mathcal{R} gr. bis 5 \mathcal{E} hr., Gerste 1 \mathcal{E} hr. 22 bis 25 \mathcal{R} gr., Hafer 1 \mathcal{E} hr. 4 bis 15 \mathcal{R} gr., Erbsen 2 \mathcal{E} hr. 12 bis 15 \mathcal{R} gr., Haberdorn 2 \mathcal{E} hr. bis 2 \mathcal{E} hr. 10 \mathcal{R} gr. Eingegangen 661 Schfl.

Döbeln, den 5. Juli 1849. Der Markt war mit 25 Wagen besahren und wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 191 Scheffel, überhaupt 546 Scheffel, und zwar 218 Scheffel Weizen, 292 Scheffel Roggen, 34 Scheffel Gerste und 12 Scheffel Hafer zum Verkauf aufgestellt.

Begahlt wurde: Weizen mit 4 \mathcal{E} hr. 20 bis 25 \mathcal{R} gr., Roggen 1 \mathcal{E} hr. 27 \mathcal{R} gr. 5 Pf. bis 2 \mathcal{E} hr. 1 \mathcal{R} gr., Gerste 1 \mathcal{E} hr. 15 bis 17 \mathcal{R} gr. 5 Pf., Hafer 1 \mathcal{E} hr. 1 bis 3 \mathcal{R} gr.